

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 50

Artikel: In Flagranti
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustigi G'sätzli vum e Dezemberspätzli.

Es hat, was niemand wohl verwungert,
Der gute liebe August Büngert,
Der den Odysseus komponiert,
Nun auch mit Lust vermusiziert
Die Fahrten — hört! — des Zeppelin!
O Du, — Du lieber August-in!

Propellersurren, Sturmwindsausen,
Der Völkerschaften Hurrausen —,
Das wurde — fast scheint's abgeschmackt —
Zu einer Symphonie verhakt.
Man hört sie wohl in Zürich auch
Und hält vor Lachen sich den Bauch.

Es sprach Ernesto Dent: Lisette,
Ich wechsle jetzt die „Etikette“.
Der heer seit nüt, der Vöglin schweigt,
Der Marti sonstwo umsteigt.
Das ist der richtige Momang,
Zu siedeln sich an Zürichs Hang!

Zehn Bände sind von mir erschienen.
Mit weitern zwanzig werd' ich dienen
Des deutichen Volkes Lelewut.
Von Gölchenen der Abschied tut
Dem G'meindepräsidenten weh,
Doch ist's auch schön am Zürichsee!

Johanna Terwin hielt's nicht länger
In München aus als Müßiggänger:
Den Tellbub spielt' ich nun genug!
Ich setz' mich auf den Schweizerzug
Und komm' den Zürchern ganz sublim
Als schikes Dämmchen von Maxim!

Es geistert schon der Sami - Chlaus.
Er steigt herum im Flockenflaus;
Für jeden schlept er etwas mit,
Bringt jenem G'schleck, dem einen Tritt.
Was bringt er der Frau Helvetia mit?
Ein millionisch Defizit! Der beese Dietrich v. Bern.

Die verflixt Made.

Heut' möcht' vor's Maul kein Blatt ich
Und schimpfen über un're Demen, Innehmen
Denn schwieg' ich länger davon stille
So überläuft mir bald die Gille.
O ich könn' gleich vor Wut verstrupfen,
Die Hüte auf den Weiberkupsen.
Im Vortrag, Corfo, allenhalber,
Wo man den Eintritt zahlt mit Salver,
Kommt gleich die Seelenruh' ins Wackeln,
Won wegen den verdammten Dgeln,
Die uns verdecken alle Bühnen.
Doch wagt man's, ganz scharmant zu müb-
, Verehrte Damen, and're Leute, snen:
Seb'n nichts, infolge Ihrer Häute!"
Heissa! ganz wie bei Tigerkäthen
Die Damenaugen auf uns blazien,
So daß man froh ist abzuholken,
Und still die Abfuhr einzusocken.

So bleib' ich denn in manchem Falle
Daheim in meinem Schaukeltäble
Ein Grogg bringt mich in frohe Stimmung
Und gegen geistige Verdimmung
Such' ich mir Weisheit einzuträtern
Von Schiller und auch andern Dachtern.
Denn wenn ich stets in Wut gerate
Ob der verflixten Damennade,
So winkt mir alternden Kamele,
Einst statt dem Himmel nur die Helle.

w.
Viermaliger St. Galler - Zwingzwang.
Alle guete Ding sind „Drü“,
Aber viere no viel besser,
Liberale! — patich of d'Knü!
Scharf ist das Proportzimesser!
Richtig hät in Stichthähd
Antipörzler giftig g'stoche,
Und das Tagblatt asä z'läd
hört nüd uf mit Trotz und Poche.
Dicke Setzgrund händ vier Eck,
Und sind Vaterlands - Versübler;
Und d'rüm stönd am glyche Fleck
Allianzler — Gegefübler.
Liberale — ri — ra — rutisch,
Sind verdruckt of derä Welt;
Wer nöd fromm ist, kriegt en Putich
Sotzi fluechet über 's Geld.

Unmusikalisch.

Kommen Sie doch herüber in den Salon,
Herr Leutnant. Gleich beginnt die
Kammermusik!
Kenn' ich, Gnädigste! Für mich leider —
Folterkammermusik!

Anglücksfälle und Verbrechen. (Tageszeitungs-Rubrik).

Als Anstifter der hohen Analysenspeisen auf kleine Schweizerwein-
sendungen hat man hinter den deutschen Zöllnern die deutschen Wein-
händlerfürden entdeckt!

Giolitti ist über sein eigenes Steuerbouquet gestolpert.

Den englischen Peers ist Asquiths Steuerbiscuit zu commun, vulgo
gemein — sie haben ihrem alten Raubrittergeschaaf entdeckt . . .

John Bull hat entdeckt, daß er an der Bauernschwindfuch leidet —
hat der Bauer kein Geld, fehlt's aller Welt! — darum ist ein Raufhandel
zwischen dem Schatzoll und der Modedame Sozialreform ausgebrochen . . .

In der Schweiz haben sich orientalische Bagdadbahnbauern zusam-
mengerottet. —

Bei Uncle Sam sind die Weichensteller — hart geworden!

In England wurde ein nettes Gaunerkleblatt — Landlords, Bier-
brauer und Schnapsbrenner — gefunden. —

Baltimore brennt nicht — aber beim Petroleumtrüf brenzelt's! Das
kann ein Milliardärfeuerchen werden . . .

Der englische Verfassungskonflikt ist ins Sausenstadium getreten!

Madame La France hat in Willys Thronrede eine süße — Cyanalk-
kapsel entdeckt . . .

Im Tessin sollen irre Dentisten praktizieren — Vorsicht!

Re-Porter: Horsa.

X - Strahlen - Korrespondenz.

Peking, Nov. 09. Der Beichluß der Regierung, alle Zöpfe abzuschaffen, hat
großes Aufsehen im ganzen Lande erregt. Viele europäische Beamte, hauptsächlich
Konsulsbeamte, sollen sich zusammen getan und beschlossen haben, im Notfall
lieber abzureisen und in ihrer Heimat ein Amt zu suchen, wo der Zopf noch auf Jahr-
zehnte hinaus gesichert sein soll.

London, 27. 11. 09. Die Sittlichkeitsvereine sind in großer Aufregung über
das un-an-gezogene Gebahren der Suffragettes in den Gefängnissen und haben vor-
läufig alle Gefängnisbeamte und Angestellte mit dicken, tief schwarzen Brillen aus-
gestattet. Später sollen sie überhaupt ersetzt werden durch weibliches Personal.
Wo sich dagegen Frauen nicht eignen, da wird ein Freiwilligenkorps der Sittlich-
keitsvereine, zu dem bereits sehr viele Anmeldungen vorliegen, sich der Gefängnis-
verwaltung zur Verfügung stellen.

New-York, Nov. 09. Die Nachricht, daß verirrten Einwanderern die Lan-
dung untersagt worden sei, wegen zu schwacher Entwicklung der Muskeln, bestätigt
sich. Es sind auch schon Befehle ergangen, daß Ankommende auch in folgenden
Fällen unbedingt zurückzuweisen seien:

1. wenn einer weniger als zwanzig eigene Zähne hat, oder wenn mehr als
fünf (von den eigenen) angesteckt sind.

2. wenn einer so schlechte Ohren hat, daß er nicht hört, was die Spatzen vom
Dache pfeifen.

3. wenn einer so kurzsichtig ist, daß er die Verrücktheit der amerikanischen
Einwanderungsbehörde nicht auf zwei Kilometer Entfernung sehen kann.

Aufgabeoert unleserlich (Schweiz). 1. 12. 09. Das Militärdepartement teilt uns
mit, daß die vorgesehene Budgetpostenerhöhung für Befestigungen nicht nötig sei.
Ein paar Oberste in St. Maurice und am Gotthard sollen sich in generöser Weise
bereit erklärt haben, das Geld für ihre kleinen Spielsachen aus eigener Tasche zu
erlegen. Daß das früher keinem in den Sinn gekommen ist?

In flagranti.

Die beste Polizei haben sie unbedingt
in Flagranti. Fast alle Tage erwischen
sie dort einen schweren Jungen.

Rägel: „Seh Chueri was ist ä das für
en Abstimmig morn weg dere be-
dingte Verurteilung, won ä so es
Gschreit ist in allne Blüte?“

Chueri: „I füchre suft mit Laie kä Tisch-
bidaationen über d' Julisplaudenz; har-
hingegw will's G'agoth und mer nie
weiß, wenn Ihr diö amol höntet ä
feuschiigis Fehltrittli thue —, so chan
i 's Eu jo egeschätzli.“

Rägel: „Mached nu lei ä so läng und
breit Strüch; Ihr Chömed meint selber
nüd drus.“

Chueri: „Es wär nüd z' verwundere wenn
euseine scho nüme druschienti, wenn de
Dr. Bissigge 's Gegetel seit vom Dr.
Wettstet und dr. Oberrichter Lang 's
Kunteräre vo dr Bürgerzitig; die mached
ja 's Publikum ganz verucht.“

Rägel: „Häk's überhaupt für euseine, spe-
ziell für mich Intreise?“

Chueri: „Perse, wenn Ihr nonig vorbe-
sichti sind, u —.“

Rägel: „Chömed mer nüd so tumm! Eine
won allenli eis Bet im Selnau äne hät
und 's ander i dr Hauptwach ine, hä —.“

Chueri: „Bin Eu mied si fäb scho wenig
gut. Aber G'spaz apardi, mit dere
bedingte Vermütlighi isches ä so: Wenn
ich Eu zum Bispield d'Wohret seitli punkto
Euerem Chabishandel oder was no ver-
flixtet wär, punkto Euerer Vergange-
heit i dr Viebi u —.“

Rägel: „Händer äch Euers unzüglet Lä —“

Chueri: „und Ihr speuzted mi vor alle
Läten a oder Ihr rüchted mer mit dr
Schimpfstrucken es Aug usfe, so wurdeder
vorläufig nü igspet, falls Ihr bis dato
e fadegrads Lebeswändeli gfeleht hettet,
aber nu wänn.“

Rägel: „Sell ä si, isch fröhner au schon
vorha.“

Chueri: „Ihr meined grüß leitsthi, weg
dere Rehgaß z Birnstorff äne?“

Rägel: „Säi nüd. Was ist denn?“

Chueri: „Hä, wenn en gwöhnlichen Ordin-
ärämentisch e Rehgaß schlägt, si witt er
ä paar hundert Franken gisstrof u. 's Badent
wird ehm eweg gnoh; wenn Einen har-
hingegw scho Gmeindammen und Kan-
tionsstrof gis ist, so dohls blos 60 Fr.
und 's Badent lat mer em, es ist au ä
Sorte bedingte Verurteilig.“